

schichte Ungarns. Vier Tage später wurde Goldziher im Café gefragt, ob er sich das neuerschienene Buch schon angesehen hätte. Goldziher zog einen Zettel aus der Tasche mit der lakonischen Bemerkung: „Hier ist die Liste der Druckfehler.“ Die Anwesenden staunten, und einer schloß die Wette ab, daß er noch andere Druckfehler finden würde. Goldziher erklärte sich bereit, sogar den doppelten Betrag einzusetzen, wenn der Wetter mehr als einen weiteren Fehler gefunden hätte. Nach 14 Tagen mußte der Zweifler eingestehen, daß er die Wette verloren habe.

Unter den Talmudisten, in deren Kreis auch Goldziher aufgewachsen war, findet man Lesegenies dieser Art nicht selten. Hier wachsen die Kinder in den „Lernstuben“ auf und hören, sehen und treiben in ihrer ganzen Jugend nichts anderes als das Studium der „Heiligen Schriften“ und ihrer Kommentare. Mit 12 Jahren sind sie Spezialgelehrte, und nach weiteren 12 Jahren tragen sie das optische Bild der Seiten ihrer Folianten derart plastisch in ihren Erinnerungszentren, daß sie, wenn man auf dem Buchdeckel einen Punkt bezeichnet, angeben, welches Wort auf Seite 60 an dieser Stelle steht. Da sie das Bild der gedruckten Seite so wahrhaftig vor sich sehen, wie wir eine vorgehaltene Zeitung, sind sie imstande, „aus dem Kopf“, also in diesem Fall wirklich „aus dem Kopf“, die ganze Seite abzulesen, und zwar vor- oder rückwärts, wie man es ihnen aufgibt. Ganz entsprechend arbeiten die Rechenkünstler, die zu einem großen Teil diesen Kreisen entstammen. Der Rechenkünstler schreibt sich die Aufgabe auf ein Papier, sieht sich das Zahlenbild einige Sekunden an, zerreißt das Papier und trägt nun das optische Bild in seinem Gehirn. Der berühmte Rechenkünstler Dr. Rückle schrieb nach Diktat 49 Zahlen in sieben Reihen zu je sieben untereinander und las sie zweimal durch. Noch nach 24 Stunden sagte er die Zahlen in jeder beliebigen Reihe, vorwärts, rückwärts, abwärts, aufwärts, quer in den Diagonalen her, er las sie

vom Gedächtnisbild wie von einem veritablen Blatt Papier ab.

Das Zentrum für die Ablagerung von Zahlenbildern ist von dem der Buchstabenbilder scharf getrennt. Ein englischer Industrieller verlor in höherem Alter durch eine Hirnerkrankung die Abteilung mit den Wortbildern. Er konnte nunmehr weder lesen, schreiben noch ein Wort aussprechen, da wir jedes gesprochene Wort erst aus der Kartothek unserer Erinnerungen hervorholen und uns innerlich vorhalten müssen, ehe wir es in die Außenwelt hinaus produzieren können. Dagegen war sein Zahlenzentrum erhalten. Der Mann, der kein Wort mehr lesen, schreiben oder sprechen konnte, rechnete ausgezeichnet und leitete mit Papier und Bleistift in der Hand sein Geschäft weiter. Er wohnte allen Verhandlungen bei, notierte sich Zahlen und gab auf diese Weise an, zu welchem Preise er Abschlüsse erledigt wissen wollte. Als er sieben Jahre später sein Testament ändern mußte, führte er selbst alle Berechnungen durch und erschien eines Tages in Begleitung seines Anwalts bei einem berühmten Psychiater, um sich für die Rechtsgültigkeit der Testamentsänderung eine Bescheinigung über die Gesundheit seines Geisteszustands einzuholen. Der Psychiater las das Testament laut vor und las absichtlich eine Zahlenangabe falsch. Empört sprang der Stumme von seinem Stuhl auf, steckte seinen Kopf in das Papier, zeigte auf die entsprechende Stelle und deutete dem Arzt, daß er eine Zahl falsch gelesen habe. Das Experiment war gelungen, der Psychiater bescheinigte die unbeschädigte Urteilskraft, und das Testament wurde anerkannt.

Sehr aufschlußreich ist auch der Fall eines französischen Sprachlehrers, der in seiner Jugend in London gelebt hatte und nun in Paris als englischer Lehrer sein Geld verdiente. Im Anschluß an einen Unfall verlor er die Sprache, und zwar die Muttersprache. Er konnte kein Wort Französisch mehr sprechen, lesen oder schreiben. Das Regal mit den französischen Vokabeln war zerstört. Da-